

Adlershof

Journal

Januar | Februar 2020

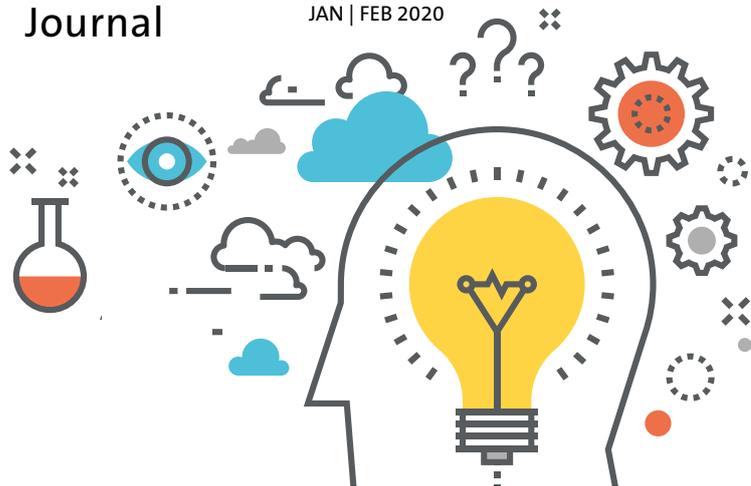


Ein aufgewecktes Nest: Start-ups in der Science City

Dynamik trifft Erfahrung:
Adlershofer Accelerator in
vierter Runde

Die Zukunftsmacher:
Hightech-Gründer statt Copycats

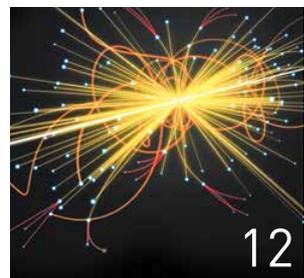
Geheimrezept für Geschäftsidee:
Antworten auf nicht bediente
Nachfrage suchen



16



18



12

INHALT

3 ESSAY

Einhörner, Musen und andere Mythen rund um die Geschäftsidee: Was ist der heilige Gral der Innovation?

4 IM GESPRÄCH MIT

Marina Salmon, die den WISTA-Coworking-Space betreut

5 MENSCHEN

Der Cyberwächter: Johannes Klick berät Firmen in Fragen der IT-Sicherheit

6 TITELTHEMA

Die Zukunftsmacher: Hightech-Gründer statt Copycats in Adlershof

8 NACHGEFRAGT

Bauanleitung zur Gründung: Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg feiert 25. Geburtstag

10 UNTERNEHMEN

Die Wassertester: Die Firma Blue Biolabs entwickelt mikrobiologische Diagnosekits für Brunnen

12 FORSCHUNG

Vom Ursprung und Werden der Welt: Die Physikerin Cigdem Issever ist von Oxford nach Berlin gekommen

14 EINBLICKE

Dynamik trifft Erfahrung: Im Adlershof Accelerator kooperieren Start-ups und etablierte Firmen

16 GRÜNDER

Silberleiter: Geheimrezept zur Leistungssteigerung von Lasern und Leistungselektroniken

18 NACHWUCHS

Von der Tüftellust gepackt: Der Adlershofer Jonas Wanke entdeckte bei „Jugend forscht“ seine Leidenschaft fürs Programmieren

19 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

AUS DER REDAKTION

Ideenschmiede

Nachdem alle Weihnachtsgeschenke ausgepackt, erprobt, anprobiert und durchgeschmökert oder gegebenenfalls auch schon wieder umgetauscht sind, gibt es beim Adlershof Journal eine Zugabe. „Potenzial“ heißt unser jüngstes Printprodukt, das Sie künftig über die Berliner Projekte, die die WISTA Management GmbH betreut, auf dem Laufenden hält. Sie finden es druckfrisch als Beilage im Heft. Den Anfang macht eine Ausgabe zum Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC).

Das CHIC ist ein Gründerdomizil. Kein Zufall daher, dass es auch beim Schwerpunkt der aktuellen Journalausgabe um Gründerthemen geht. So können Sie in unserer Titelgeschichte lesen, was Jungunternehmer im Technologiepark Adlershof von IT-Startups in Berlin-Mitte unterscheidet (S. 6/7). Warum der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg auch nach 25 Jahren nicht an Aktualität verloren hat, steht in unserer Rubrik „Nachgefragt“ (S. 8/9). Außerdem im Heft: Wir stellen Ihnen die Gründer der Nano-Join GmbH vor, die vor 20 Jahren am Campus Adlershof Chemie studiert haben. Heute entwickeln sie Silbersinterpasten, um elektronische Hochleistungsbauteile leistungsfähiger und effizienter zu gestalten (S. 16/17). Nicht zu kurz kommt auch der Nachwuchs: Der Adlershofer Jonas Wanke hat eine beeindruckende Jugend-forscht-Karriere zu bieten. Wir sind gespannt, ob wir ihn eines Tages auch als Gründer hier willkommen heißen können (S. 18).

Wenn Sie ein Unternehmen gründen möchten, aber die zündende Idee noch nicht da ist, empfehle ich nebenstehenden Essay von Heike Hölzner. Die Professorin für Entrepreneurship und Mittelstandsmanagement an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin HTW rät, den griechischen Gott Kairos beim Schopfe zu packen, sobald er sich zeigt.

Ihre
Sylvia Nitschke
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal

Einhörner, Musen und andere Mythen rund um die Geschäftsidee

Genialer Einfall oder günstige Gelegenheit? Wie innovative Geschäftsideen entstehen, treibt in Zeiten der Digitalisierung viele um. Egal ob Start-up oder Konzern, alle sind auf der Jagd nach dem heiligen Gral der Innovation: einem Instrument oder Verfahren, mit dem Innovationen gezielt entwickelt werden können.

Wenn man Managementbestsellern und Unternehmensberatern Glauben schenkt, lautet die Antwort in etwa so: Man kombiniere Kreativitätstechniken und Prognoseinstrumente, streue noch ein wenig „Mindset“ ein und schreibe alles brav auf bunte Klebenotizen. Immer mehr Unternehmen richten Ideenlabore ein oder senden ihre Führungsteams zu „Retreats“, in der Hoffnung, dass sie dort von der Muse geküsst werden. Aber entstehen so wirklich brillante neue Ideen?

Forscher der Universität Oldenburg haben sich dieser Frage empirisch* angenommen. Sie untersuchten die Ideenimpulse der 50 wertvollsten Digital-Start-ups aus den USA und Europa. Unter diesen Unicorns (Einhörner), wie Start-ups mit einer Bewertung von mehr als einer Milliarde US-Dollar auch bezeichnet werden, waren „airbnb“, „Uber“ und „Hello Fresh“. Der Ursprung dieser Ideen wurde verglichen mit dem Vorgehen sehr ähnlicher, aber gescheiterter Gründungen. Die Ergebnisse sind erstaunlich!

Nur eine von zehn Ideen entstand in einem kreativen Moment. Sechs Prozent der erfolgreichen Unicorns entstanden dadurch, dass ein Gründer in die Zukunft schaute und Technologie- oder Nachfragetrends prognostizierte. Auch die Analogie, also das Übertragen von Geschäftsmodellmustern aus einem anderen Bereich, erwies sich als schwierig. Zwar beobachteten wir in der Gründungsszene immer wieder regelrechte Adaptionswellen, wie die sogenannte Uberization, während der Scharen von Start-ups mit dem Pitch „Uber für Branche X“ entstanden, erfolgreich sind damit aber nur wenige. Während 30 Prozent der gescheiterten Zwillinge versuchten, mithilfe einer Analogie eine Idee zu entwickeln, ist nur eines der untersuchten Unicorns auf diese Weise entstanden. Aber was war die Geheimzutat der Unicorns? Die Antwort ist simpel: In 50 Prozent der Fälle war es die innovative Lösung einer bereits vorhandenen, aber bisher nicht bedienten Nachfrage. Auch die Imitation ist besser als ihr Ruf. 14 Prozent der untersuchten Unicorns haben ihre Idee erfolgreich kopiert. Dagegen setzte nur eines der gescheiterten Start-ups auf Imitation. Besser gut kopiert, als schlecht selbst gemacht, wie es scheint.

Am Ende existieren sowohl unternehmerische Gelegenheiten, die entdeckt wurden, als auch solche, die erschaffen wurden. Keine der identifizierten Ideenquellen ist grundsätzlich gut oder schlecht und die Ansätze lassen sich sogar kombinieren. Der Mythos des



von der Muse geküsst Visionärs hält dem Realitätscheck jedoch nicht stand. Im Zentrum erfolgreicher Ideen steht ein klar benennbares Kundenproblem, ein Ärgernis oder ein unerfüllter Wunsch aus dem Hier und Jetzt.

Wenn wir also nach mystischen Vergleichen suchen, um die Entstehung von Geschäftsideen zu verbildlichen, eignet sich vielleicht eher die Geschichte des griechischen Gottes Kairos. Als Sohn des Zeus symbolisiert er in der griechischen Mythologie den richtigen Moment. Ein geflochtener Zopf an der Stirn zielt sein ansonsten kahles Haupt und er rast, dank Flügeln an den Füßen, auf der Erde umher. Niemand weiß, wann und wo Kairos als Nächstes sein wird. Man muss wachsam sein, um ihm begegnen zu können, und entscheidungsfreudig. Denn wer „die Gelegenheit nicht beim Schopfe packt“, der wird schon in der nächsten Sekunde am kahlen Hinterkopf abrutschen und hat seine Chance verpasst.

So in etwa trifft es auch auf Gründer und andere Innovatoren zu. In der oben genannten Untersuchung war bei gut einem Drittel der erfolgreichen Unicorns der Wunsch zur Selbständigkeit bereits stark ausgeprägt, als den Gründerinnen und Gründern der entscheidende Einfall kam. Die besten Ideen entstehen am Ende also dann, wenn man offen für sie ist.

* Studie: Nicolai, A./Wallner, R. (2019): Heureka! Genialer Einfall oder schnödes Abkupfern? In: Harvard Business Manager, März 2019, S. 48–54.

Heike Hölzner ist Professorin für Entrepreneurship und Mittelstandsmanagement an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin HTW.

Marina Salmon ist genauso entschlossen wie der Löwe, den sie in ihrer Freizeit gemalt hat



Name: Marina Salmon
Beruf: Betriebswirtin
Jahrgang: 1982
Wohnort: Berlin-Charlottenburg

Im Gespräch mit Marina Salmon

Im WISTA-Coworking-Space in der Rudower Chaussee 17 hat sie den Hut auf. Mit dessen Gründung im November 2017 hat Marina Salmon auch Neuland betreten. Der erste Coworking Space im Technologiepark – wie managt man so etwas, fragte sich die ausgebildete Betriebswirtin. Learning by doing. Die Bilanz nach zwei Jahren: 50 Unternehmensgründungen, 20 Einzelpersonen und 14 Gründerteams wurden von ihr und Ralph Langanke betreut. Wie sehr Marina Salmons Herzblut in dem Projekt steckt, merkt man auch, wenn sie mit Begeisterung über die Mieter spricht, für die sie immer ein offenes Ohr hat. Für Organisatorisches hat sie sowie so ein Händchen, verantwortet sie doch zusätzlich die „Lange Nacht der Wissenschaften“ und den Science Slam „Battle den Horst“ in Adlershof. Zum Akku aufladen zieht sich die Powerfrau in ihren Schrebergarten zurück. Ab und zu gibt es für die Coworker daraus dann auch mal einen Erntheppen als Kostprobe.

Adlershof Journal: Gibt es den typischen Adlershofer Coworker?

MARINA SALMON: Das lässt sich nicht pauschalisieren, die Bandbreite reicht vom Studenten bis zum über 70-jährigen Professor und Mehrfachgründer.

Machen Sie bitte trotzdem einen Charakterisierungsversuch ...

Jemand mit einer Idee aus dem naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich, bereit zum Sprung in die Marktwirtschaft, um die 25 Jahre jung, neugierig, wissenshungrig und fasziniert vom Technologiepark Adlershof und den Kooperationsmöglichkeiten. Kreative und Freelancer sind der kleinere Teil unserer Nutzer.

Können Sie Beispiele nennen?

Da fallen mir spontan die Orthesenspezialisten Tino Jacobi und Leonardo Lauer von Think3DDD ein. Die ehemaligen Jugendforscher-Teilnehmer entwickeln jetzt individuelle und kostengünstige, weil per 3D-Druck hergestellte Stützmannschetten für Mensch und Tier zur Behandlung von

Arthrose, Knochenbrüchen und vielem mehr. Oder Patrick Herholz, der am Campus der Humboldt-Universität Informatik studiert hat, heute Mitgründer der Firma Easy Memory Item ist und eine Trainingsapp für Piloten geschrieben hat. Sie ermöglicht ein effizientes Training und wird in Asien bereits erfolgreich eingesetzt.

Was schätzen Ihre Mieter besonders?

Vielen ist es wichtig, einen festen Platz zu haben. Sie schätzen unser „Sorglos-Paket“, das wir drum herum schnüren. Es fängt mit der Büroausstattung an, geht über Workshops zu gründerrelevanten Themen bis zum gemeinsamen Mittagessen. Am wertvollsten jedoch ist der Austausch der Coworker – sie helfen sich gegenseitig, keiner ist ausgegrenzt. Sie sehen sich nicht als Konkurrenten

Wie viele Mieter haben Sie?

Momentan sind 25 der 42 Plätze vermietet. Die meisten Mieter kommen aus Treptow-Köpenick.

Wie lange bleiben die Coworker?

Was kostet ein Platz?

Die durchschnittliche Mietdauer liegt zwischen acht und zehn Monaten. Aber auch Tagesplätze werden gebucht. Die Mietkosten beginnen bei 200 Euro monatlich für einen flexiblen Arbeitsplatz, ein Tagesticket kostet 25 Euro.

Mittlerweile sind in der Wissenschaftsstadt Adlershof weitere Coworking Spaces angekündigt, etwa beim „Future Living“-Projekt oder im Bürokomplex „Brain Box Berlin“. Sehen Sie darin Konkurrenz oder Ergänzung?

Es gibt erste Gespräche mit anderen Anbietern, wie wir zukünftig kooperieren können. Beispielsweise haben wir für Mieter, die Maschinen und andere Hardware bei uns aufstellen wollen, keinen Platz. Dafür punkten wir beim Netzwerken, weil wir die Wissenschaftler und Unternehmer im Technologiepark gut kennen. Daher bin ich optimistisch, dass wir auch in Zukunft gut nachgefragt sein werden.

Ihre erste Begegnung mit Adlershof?

Meine Eltern wohnen im Kiez Adlershof. Ich bin hier aufgewachsen. Als Schülerin war ich im Kunstturnen in einer Sporthalle an der Rudower Chaussee. Auch kannte ich das alte Ärztehaus. Heute steht dort das Technologiezentrum für IT und Medien. Dennoch: Als ich mich 2001 als Auszubildende bei der WISTA Management GmbH bewarb, war ich eigentlich das erste Mal bewusst auf dieser Seite des Adlgerstells.

Wann haben Sie zuletzt etwas Neues gemacht?

Meine Schwester hat mich überredet, mit ihr zur ArtNight zu gehen. Unter Anleitung eines Künstlers kriert man dort in zwei bis drei Stunden Schritt für Schritt sein eigenes Kunstwerk. Zum Glück braucht man dafür keine Vorkenntnisse, denn Zeichnen gehört nicht zu meinen Stärken. Wir haben immer viel Spaß dabei und die Ergebnisse können sich auch sehen lassen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Mein Mann und ich haben einen Schrebergarten, da pflanze, jäte und ernte ich Obst und Gemüse. Tomaten, Bohnen, Peperoni, Pflaumen oder Johannisbeeren, die nicht gleich vernascht werden, koche ich ein. Familiensport gibt es gemeinsam mit meiner Schwester und Mutter wöchentlich unter Anleitung meines Schwagers, der einen Fitnessschein hat. Ansonsten gehe ich regelmäßig joggen, lese viel, höre Musik.

DER CYBERWÄCHTER

Johannes Klick berät Firmen in Fragen der IT-Sicherheit

Ein massiver Luftschlag? Ein Blitzangriff in der Welt der Computerspiele? Strahlung, die auf einen Rechner trifft und im Prozessor Chaos stiftet? Was unter einem „Alpha Strike“ zu verstehen ist, dazu bietet „Wikipedia“ mehrere Erklärungen. Johannes Klick und seinem Team hat der Begriff gefallen, als sie auf der Suche nach einem Namen für ihre im Oktober 2017 gegründete und mittlerweile in Adlershof ansässige Firma waren.

Ein „etwas aggressiverer Unternehmensname“ habe es schon sein sollen, ein Signal für Durchschlagskraft. Digitale Verteidigung ist das Geschäftsmodell der „Alpha Strike Labs GmbH“. Sie hilft Unternehmen, „Cyberbedrohungen“ zu erkennen und abzuwehren: „Unsere Kunden“, sagt Klick, „kennen oft nicht ihre eigene Angriffsoberfläche“ – Internetserver etwa, die mit Schwachstellen oder einer unsicheren Konfiguration behaftet und somit attraktiv für Invasoren sind.

Als Informatiker an der Freien Universität Berlin hat Klick mit Kollegen eine Suchmaschine entwickelt, die das gesamte Internet erfassen kann, in wenigen Stunden 2,8 Milliarden IP-Adressen. Angereichert mit weiteren Informationen verschafft diese Datenkollekte dem Kunden ein komplettes Bild seiner möglichen Schwachstellen im Netz. Welche Informationen benötigt ein Eindringling, der sich Zugang zu den Wissensspeichern einer Firma verschaffen möchte? Wie erfährt er, welche Mitarbeiter auf Positionen sitzen, die für ihn interessant sind? Wie gelingt der Einbruch? Das sind Fragen, die sich Klick stellt. Er nennt es die „Hackerperspektive“, die seiner Arbeit zugrunde liege.

Für einen, der den Berufsalltag in den unendlichen Weiten des digitalen Raums verbringt, legt der heute 32-Jährige im



Johannes Klick und Familie

analogen Leben eine bemerkenswerte Standorttreue an den Tag. Aufgewachsen ist er in Altglienicke. Das Gymnasium hat er in Schöneeweide besucht. Er wohnt und arbeitet in Adlershof, wo auch sein Vater, ein promovierter Physiker, ein eigenes Technologieunternehmen führt. Das liege wohl „so'n bisschen in der Familie“.

Einen Teil seiner Bundeswehrzeit verbrachte Klick bei der Flugbereitschaft der Luftwaffe in Tegel mit der Abfertigung der Passagiere von Regierungsmaschinen. Er hat erlebt, wie George W. Bush der „Airforce One“ entstieg, eine saudische Delegation tonnenweise Würste an Bord schaffte und die Bundeskanzlerin Angela Merkel den damaligen Außenminister Frank-Walter

Steinmeier wegen einer zehnminütigen Verspätung anfauchte, wie er es wagen könne, sie warten zu lassen.

Glücklich verheiratet, widmet Klick sein außerberufliches Leben einer „bezaubernden dreijährigen Tochter“, einem Garten in Königs Wusterhausen und nicht zuletzt der „Schwarzen Garde“. Das ist ein Verein, der Paintball-Turniere veranstaltet, zu meist auf einem ausgedienten Truppenübungsplatz in der Magdeburger Gegend, aber auch schon in England, Frankreich, Tschechien. Mit zehn, zwölf Kumpels zelten und durchs Gelände schleichen, „das ist wirklich schön, das hilft mir, den Kopf frei zu kriegen“. ■ *wid*

ANZEIGE

Contactlinsen & Brillen in Adlershof

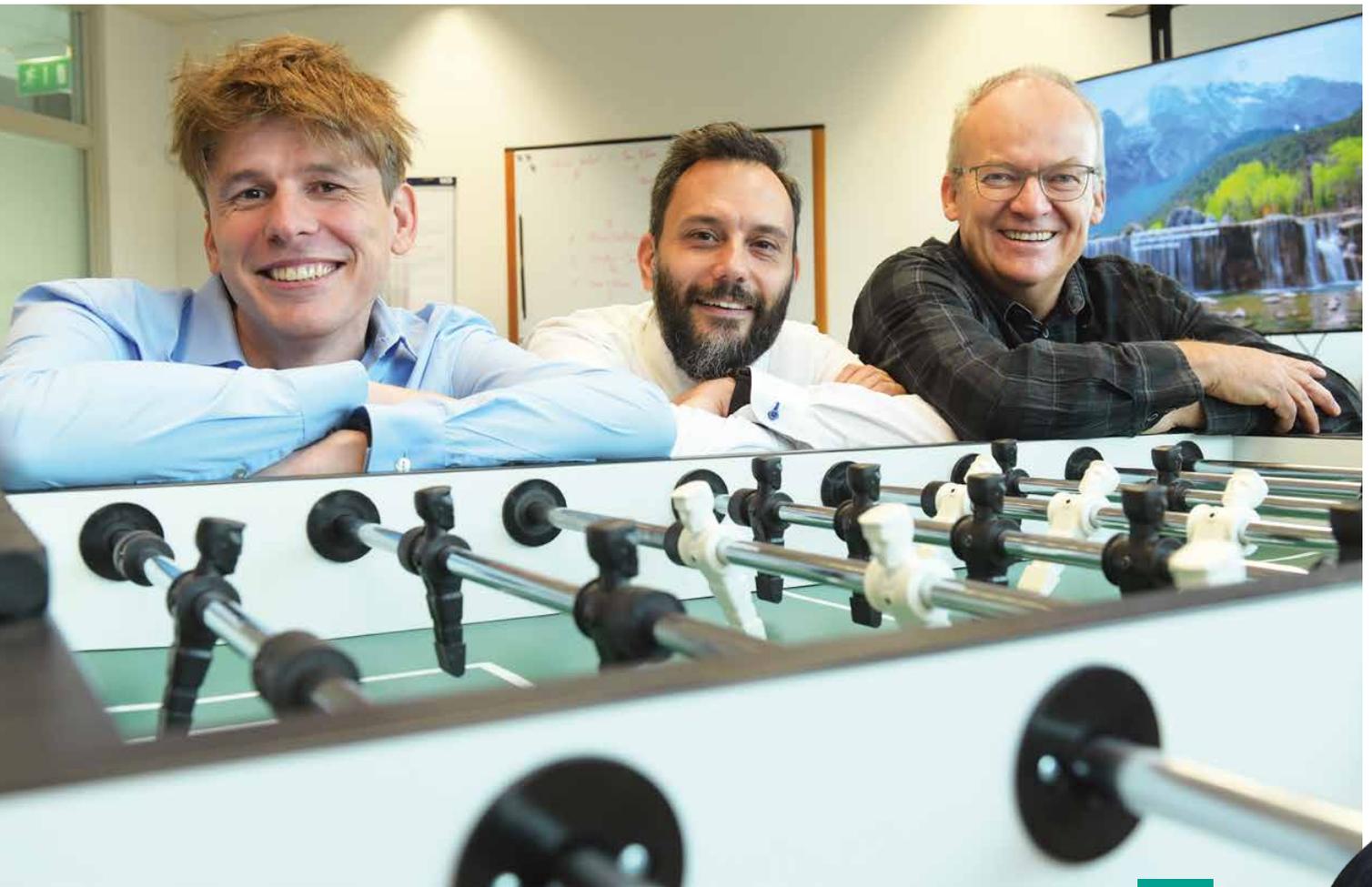
Müde Augen oder Sehprobleme am Arbeitsplatz?

Die Lösung: Neues und innovatives Glasdesign, das die verschiedenen Arbeitsabstände berücksichtigt. Glasmaterialien, die zuverlässigen Schutz vor UV-Licht und vor schädlichem Blaulicht bis 420 nm bieten.

Fon: 030-677 54 23 • www.c-u-b-a.de • Rudower Chaussee 12, 12489 Berlin

Ute Triemann
Contactlinsen & Brillen

Einkaufscenter Adlershofer Tor



Das asis-Geschäftsführer-Team: Michael Bogdoll, Steffen Buhle und Jens Hertlein (v. l. n. r.)

Gründen in Adlershof. Das ist fast schon ein Ticket zum Erfolg. Doch der Weg dahin unterscheidet sich, wie unterschiedliche Strategien der Gründer zeigen. Was sie eint: Hier werden gute Ideen in solide Firmen überführt.

Die Zukunftsmacher

Oft genug geht es ums schnelle Geld, auch wenn die Idee vielleicht nicht so prickelnd war: Gründer in Berlin-Mitte bringen ihre Geistesblitze fix auf den Markt und peilen einen raschen Exit an, verkaufen also ihre Firma, um damit viel Geld zu verdienen.

Ein Weg, der für Jens Hertlein, Gründer der asis Soft- und Hardware GmbH, undenkbar wäre – wie der Blick zurück auf die vergangenen 25 Jahre zeigt. Es war 1995, als er und einige Kollegen mit den Arbeitsbedingungen bei ihrem damaligen Brötchengeber nicht mehr zufrieden waren. Also gründeten sie in Adlershof ihre eigene Firma – mit ihrem Eigenkapital und vor allem dem, was in ihren Köpfen schlummerte. Mehr brauchte es nicht. Bis heute.

Inzwischen beschäftigt asis 15 Mitarbeiter, inklusive der Geschäftsführer Hertlein, Michael Bogdoll und Steffen Buhle. „Wir setzen auf langfristiges Wachstum ohne Fremdkapital“, erklärt Bogdoll. „Wir geben nur Geld aus, das wir auch haben, etwa für Neuentwicklungen. So haben wir das schon immer gehandhabt“, unterstreicht Hertlein. Die Adlershofer haben sich vor allem bei in technische Systeme eingebettete Software einen Namen gemacht. Zu den Kunden zählen unter anderem die Deutsche Bank, Trumpf Medizin Systeme und Francotyp Postalia. Bedient werden vor allem die Automotive-, Bahn-, Maschinenbau- und Medizintechnikbranche. „Einen Vertrieb oder eine Marketingabteilung gibt es bei uns nicht. Aufträge kommen vor allem über Mundpropaganda herein“, berichtet Hertlein.

Darüber dürfte man sich bei manch hippen Start-up in Berlins Mitte verwundert die Augen reiben. Was dort vielleicht als „agiles Arbeiten“ und „New Work“ gepriesen wird, handhaben die Adlershofer seit jeher wie selbstverständlich: Kundenprojekte werden gemeinsam bearbeitet, jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein, Hierarchien und Abteilungen gibt es nicht, man isst meist gemeinsam zu Mittag und pflegt untereinander einen freundschaftlichen Ton. Daher verwundert es nicht, dass alle drei Geschäftsführer als Entwickler in den Projektteams mitarbeiten. Für Bogdoll ein Grund für seinen Einstieg als Gesellschafter in die Firma, in der er als Student vor 19 Jahren seine Diplomarbeit geschrieben hat. „Das ist der Reiz“, sagt der 41-Jährige. Er möchte nicht vorrangig delegieren, sondern selber im Team mitarbeiten, Software entwickeln. „Würden wir stark weiterwachsen, wäre dies bald nicht mehr möglich“, sagt er. Idealerweise solle die Firma daher nicht mehr als 20 Mitarbeiter zählen. So kann man eben auch agiles Arbeiten definieren.

Ebenfalls agil im Kopf und mit einem soliden Gründer-Gen ausgestattet ist Hanno Zwicker. Der Serientäter in Sachen Start-up hat es im Oktober gemeinsam mit Gunnar Heilmann von der gfai tech GmbH, Daniel Herfert und Mario Koddenbrock vom GFal e.V. wieder getan: Sie haben die Bowerbird GmbH gegründet. Das Unternehmen vermarktet einen patentierten Scancode, der sich frei in Form und Farbe nutzen lässt.



Mehrfachgründer Hanno Zwicker

Statt des üblichen quadratischen schwarz-weißen QR-Codes lässt sich der Bowerbird-Code beliebig in das Produktdesign, Werbemotive oder Logos einbinden. Aber es geht nicht nur um die Optik, der Scan-Code ist vor allem fälschungssicher. „Wir zielen besonders auf sichere, bargeldlose Zahlungsabwicklungen mit unserem Code. Gerade in asiatischen Ländern ist das gang und gäbe“, erklärt Zwicker. Der 57-Jährige sucht gerade nach einem Investor, der die Firma beim internationalen Markteintritt unterstützt. In zwei Jahren soll das Produkt in Indien und China verbreitet sein. Auslesen lässt sich der Bowerbird-Code übrigens mit einer kostenlosen App des Start-ups, die, wie Zwicker betont, keinerlei Nutzerdaten weitergibt. Selten genug.

Seltenheitswert hat auch, dass eine IT-Firma einen Bogen um die aufgedrehte Start-up-Szene in Mitte macht. Das hat einen guten Grund: „Adlershof liegt uns mehr als Mitte, wo für unseren Geschmack relativ viel Geld für relativ unoriginelle Ideen verbrannt wird“, bemerkt Zwicker kritisch. Die Atmosphäre in Adlershof sei eine grundlegend andere: „Bei Gesprächen im Alltag merkt man: Hier wird Zukunft gebaut.“ Und keine Copycats seriell an den Start geschoben. Zwicker: „Hier wird fokussiert und zielorientiert gearbeitet.“ ■ cl



BAUANLEITUNG ZUR GRÜNDUNG

Am 13. Februar 2020 treffen sich Gründer, Unternehmer und Juroren auf dem dritten Kontaktabend des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg (BPW) in Adlershof. Den wohl bekanntesten regionalen Businessplan-Wettbewerb gibt es seit 25 Jahren.

Angefangen hat alles 1995 mit 30 Einreichungen. Damals wurden die Businesspläne noch in Papierform abgegeben. Die Bewerber stolperten mit den Unterlagen kurz vor Fristende persönlich ins Büro. Nicht nur das ist heute ganz anders.

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg wird von drei Organisatoren getragen: der Investitionsbank Berlin (IBB), der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und von den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg (UVB). Er ist länderübergreifend und das macht ihn besonders, darin sind sich die drei Organisatoren einig.

Der Wettbewerb ist eine Bauanleitung für Geschäftskonzepte. Die Bewerber erarbeiten Schritt für Schritt einen funktionierenden Businessplan. Sie erhalten Beratungen, besuchen Kontaktabende und Seminare. Die besten Geschäftskonzepte werden mit insgesamt 50.000 Euro Preisgeld prämiert. „Ein fester Rahmen, vorbestimmte Zeiträume, die Kontakte zu anderen Start-ups und das Feedback von der Jury ist für viele der größte Mehrwert“, resümiert Christina Arend von der ILB.

„Ein gutes Format, um überhaupt in Gang zu kommen. Für uns war das eine super Sache. Wie ein Puzzle mit Einzelteilen, das dann nachher zusammenpasst“, findet Maik Störmer vom Start-up dive solutions GmbH. Die erste Begegnung mit dem BPW hatten er und seine Mitgründer bei einem Kontaktabend, wie er auch im Technologiepark Adlershof stattfindet. Für eine Förderung wollten die Gründer einen Businessplan schreiben. „Wir waren damals businessmäßig extrem grün hinter den Ohren und haben beim BPW zum Beispiel ein Finanzierungsseminar für Einsteiger besucht.“ Die dive solutions GmbH war in allen drei BPW-Wettbewerbsphasen erfolgreich und zählt jetzt 15 Mitarbeiter. Die Preisgelder haben sie in Gründungskosten investiert.

Beurteilt werden die eingereichten Unterlagen nach einem strengen Bewertungskatalog. Entscheidend ist, wie realistisch es ist, mit seiner Idee tatsächlich auf dem Markt zu bestehen, einen Kredit zu bekommen oder Partner zu gewinnen.

ANZEIGE

Ru3
Ingenieurgesellschaft

Ihr Planungsbüro für alle Komponenten der Technischen Gebäudeausrüstung

∨ Versorgungs- und Elektrotechnik

∨ Gebäudeautomation ∨ Beratungs- und Sonderleistungen

info@rusz.de ∨ +49(0) 307 67 28 41-0

∨ 12489 Berlin ∨ Am Studio 20 a ∨ www.rusz.de



Das Orga-Team vom BPW: Madlen Dietrich, Anna Schnekker und Christina Arend (v. l. n. r.)

„2.047 Firmen, die den BPW durchlaufen haben, gibt es heute noch, über 15.000 Arbeitsplätze sind entstanden“, fasst Anna Schnekker von der IBB die Erfolge des Verbundes zusammen. 2019 wurden 428 Konzepte eingereicht. Wichtige Bestandteile im BPW sind zum Beispiel der Canvas-Wettbewerb und die Nachhaltigkeit. „Darin ist der BPW innovativ, denn jedes eingereichte Konzept wird automatisch auch auf Aspekte der Nachhaltigkeit geprüft.“

Die Themen, mit denen die Gründerteams antreten, spiegeln die aktuellen Markttrends wider. Im vergangenen Jahr ging es vor allem um das Thema Energie, zuvor waren es Food, Lifestyle und Prozessmanagement.

Auch die Gründer selbst haben sich in 25 Jahren verändert, weiß Madlen Dietrich von den UVB zu berichten: „Die Teilnehmer treten viel sicherer auf als noch vor

einigen Jahren. Das zeigt sich auch an den Pitches, die heute viel punktgenauer sind.“ Es sei spannend zu beobachten, wie sich die jungen Unternehmen entwickeln und vernetzen. Wichtig sei: „Hinter dem BPW stehen neben zahlreichen Partnern auch die Gründerzentren der Hochschulen als Träger, sie begleiten die dort ansässigen Teams, und das spiegelt sich in der Qualität wider.“

Erfolgreiche Gründer, das beobachten die drei Organisatorinnen des BPW, haben eine gute Zusammensetzung im Team. Es brauche immer einen, der die Idee nach vorn „pusht“, einen „Verrückten“, wie Gründer Maik Störmer es ausdrückt. Außerdem jemanden, der entwickelt, jemanden, der verkaufen kann, und einen, der auf der Bühne abräumt.

Die erste Phase für den Businessplan-Wettbewerb 2020 hat begonnen, im Juni ist das Finale. ■ jg

ANZEIGE

**Einkaufen und Service
in Adlershof**

einkaufen.dörfeldstrasse.berlin



ANWÄLTE · APOTHEKE · ÄRZTE · BANKEN ·
BESTATTUNGEN · BLUMEN · BÜCHER · FAHRRAD ·
FOTOGRAFIE · GESCHENKE · HEIMELEKTRONIK ·
HÖRAKUSTIK · INTERIEUR · IMMOBILIEN ·
LEBENSMITTEL · LOGOPÄDIE · MODE · OPTIKER ·
REINIGUNG · RESTAURANT · SCHNEIDEREI ·
STEUERBERATER · VERSICHERUNGEN · WASSER

Die Wassertester

Die Blue Biolabs GmbH ist seit Herbst 2019 im Technologiepark Adlershof. Im Labor sind deren Analytiker Eisenbakterien und anderen Ursachen von Wasserverunreinigungen auf der Spur.

Ein Projekt der Berliner Wasserbetriebe stellte die Weichen für das Start-up Blue Biolabs. Es ging um die Verockerung von Brunnen. Bakterielle Beläge, sogenannte Eisenbakterien, sorgen dafür, dass Brunnen immer wieder verstopfen. Oliver Thronicker, einer der beiden Geschäftsführer von Blue Biolabs, hat an der Technischen Universität Berlin (TU) Technischen Umweltschutz studiert. „Damals war ich Doktorand der Mikrobiologie. Das fand ich super spannend“, erzählt er. Thronicker und sein Geschäftspartner Manuel Popiol hatten 2012 eine wegweisende Idee: Es sollten nicht mehr Kräne und schweres Gerät herangebracht, Deckel aufgestemmt und Kameras hinab in den Brunnenschacht gelassen werden, ein Aufwand, der Tausende Euro kostet. Es geht auch einfacher und preiswerter: Eine Wasserprobe aus dem Brunnen wird mit einem Stabilisator gemixt und im Labor von Blue Biolabs mit einer ausgeklügelten molekularbiologischen Methode analysiert. Das Ergebnis zeigt, ob der Brunnen verockert ist und regeneriert werden muss.

Um mit ihrer Idee durchstarten zu können, beantragten Thronicker und Popiol Fördermittel aus dem „Exist“-Förderprogramm. Sie waren felsenfest überzeugt: „Damit können wir uns selbständig machen.“ Aber, so Thronicker, „es war hart.“ Es reicht nicht nur, ein Produkt zu kreieren, man muss auch Kunden gewinnen und einen Vertrieb aufbauen, um schließlich erfolgreich zu sein. Als es in den

Räumen in der TU zu eng wurde, zogen die Wasserexperten im September vergangenen Jahres in den Technologiepark Adlershof: „Dort haben wir gute Bedingungen gefunden.“ Ihr Labor braucht die „Sicherheitsstufe 2“, diese gibt es „nicht von der Stange“.

Inzwischen bedient die Firma mit ihren acht Mitarbeitern auch Geschäftsfelder wie Trinkwasseranalysen, Auswertung von Biofilmen, Korrosion in Heizungssystemen, Abbauprozesse in der Erdölindustrie, hygienische Fragen von Kühlsystemen, wie sie unter anderem in Supermärkten oder größeren Gebäuden vorkommen. Jüngst hat Blue Biolabs eine eigene Software für Wasserversorger entwickelt. In interaktiven Karten können Verunreinigungen mit Bakterien oder anderen Keimen eingetragen werden, um später nachzuvollziehen, ob Kontaminationen oder Vorfälle miteinander zusammenhängen.

Bei den Umweltanalysen, die derzeit rund 30 Prozent des Umsatzes ausmachen, werden neueste genetische Methoden angewandt. „Blue Biome“ taufte Thronicker und Popiol ihre Komplettanalyse per Molekularforschung. Mit DNA-Techniken suchen sie nach bestimmten Organismen, wie z. B. Bakterien, tierischen Zellen oder Pilze und ihrer Herkunft. Auch bei der Bodensanierung und für Produktkontrollen, beispielsweise Lebensmitteln, kommt das Verfahren zum Einsatz.





„Immer wenn irgendwo umwelttechnisch seltsame Dinge passieren, können wir helfen aufzuklären“, sagt Thronicker. Eine neue Kundengruppe sind Klärwerksbetreiber. Für sie können die Wasserexperten genau abbilden, wie sich bestimmte Organismen im „Belebungsbecken“ verändern. Ein paar Wochen später bekommt der Kunde einen fertigen Bericht, aufgliedert nach Gruppen, Krankheitserregern, Wirkung bis hin zu Antibiotikaresistenzen. Mit einem regelmäßigen Monitoring können die Prozesse nicht nur verstanden, sondern auch gesteuert werden.

Die Aufträge nehmen zu, immer neue Ideen gehen den Geschäftsführern durch den Kopf. Bleibt da noch freie Zeit? Selten. Aber wenn es geht, powert sich Manuel Popiol in seiner Freizeit mit Bogenschießen und Fechten aus. Oliver Thronicker entspannt am liebsten daheim bei der Familie und beim Anschauen guter Filme.

Zum Schluss noch ein Tipp der Umweltexperten für den Alltag: „Trinken Sie nach Möglichkeit kein abgestandenes Wasser aus dem Glas vom Vortag und lassen Sie am Morgen den Wasserhahn immer ein wenig ablaufen.“ Sobald Wasser steht, wandern die Bakterien aus ihrem Biofilm in die Freiwasserphase. Bei Sprudelwasser konserviert die Kohlensäure – das mögen die Bakterien nicht. ■ kr

OBJEKT & KONZEPT

Objekteinrichtungen
Arbeitswelten
Raumkonzepte

LEGLER
OK
OBJEKT & KONZEPT

AM STUDIO 1
12489 BERLIN
WWW.LEGLER-OK.DE
INFO@LEGLER-OK.DE
+49 30 6392 1760

Vom Ursprung und Werden der Welt

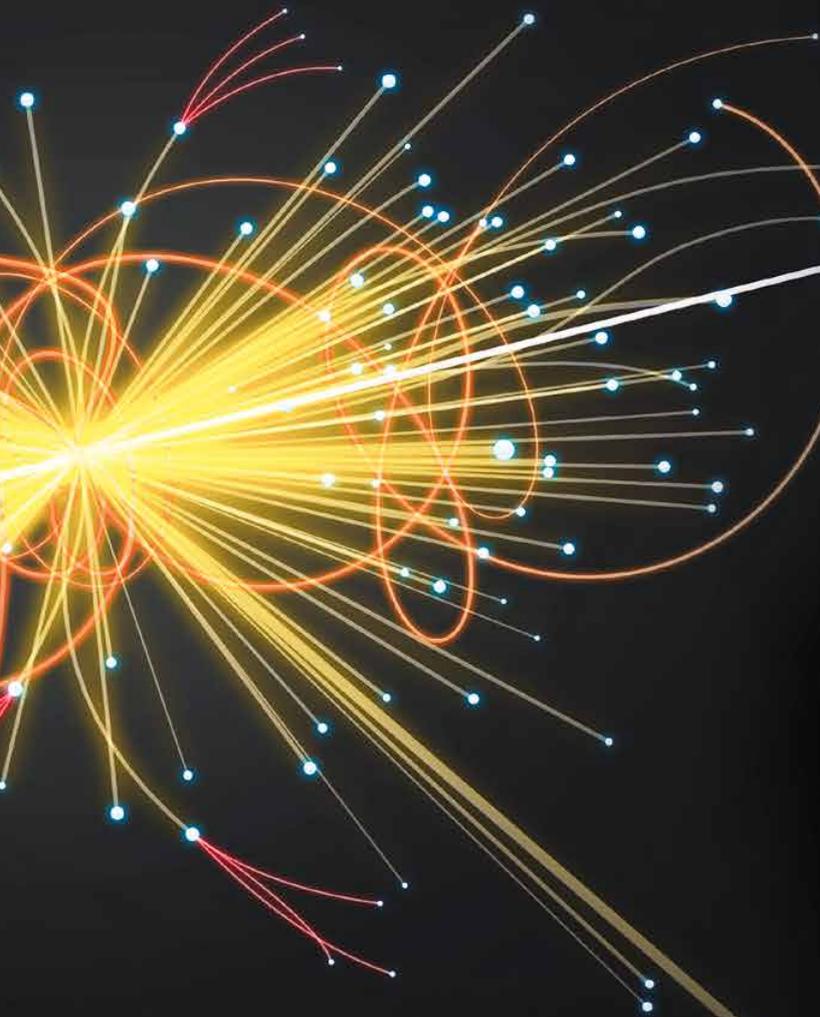
Was ist Dunkle Materie? Wie bekommt Materie überhaupt ihre Masse? Antworten auf diese Fragen sucht die Physikerin Cigdem Issever – seit diesem Sommer an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) und am Forschungszentrum DESY in Zeuthen. Damit will sie auch die Hochenergiephysik im Osten Deutschlands stärken.

Rund 27 Prozent der Materie und Energie des Universums bestehen aus sogenannter Dunkler Materie und 68 Prozent aus Dunkler Energie. Die „normale“ Materie, aus der wir und die Galaxien und unser Sonnensystem bestehen, entspricht nur fünf Prozent des Materie- und Energieinhaltes des Universums. Darauf deuten unter anderem kosmologische Experimente, Beobachtungen der Rotationsgeschwindigkeiten von Galaxien und Sonnensystemen hin. Erkenntnisse über die Dunkle Materie sollen Experimente zum Beispiel am Large Hadron Collider (LHC) des Cern in Genf bringen. Hier forscht Cigdem Issever seit 2004: „Das ist eine großartige Maschine. Wenn ich dort arbeite, komme ich mir vor, als würden wir jeden Tag eine Mondlandung durchführen“, schwärmt die Elementarteilchenphysikerin. Bis August war sie Professorin an der University of Oxford, nun wird sie – zusätzlich gefördert durch einen 2,3 Millionen Euro schweren ERC Advanced Grant der Europäischen Union – ihre Forschung in Berlin und Brandenburg fortsetzen, basierend auch weiterhin auf den Experimenten am LHC.

Werden in dem Teilchenbeschleuniger Protonen aufeinander geschossen, entstehen unvorstellbar große Energiedichten, wie sie winzige Sekundenbruchteile nach dem Urknall geherrscht haben. Dabei entstehen viele neue Teilchen und Zustände, möglicherweise auch Dunkle Materie, die wieder in normale Materie zerfallen kann. All diese Ereignisse werden von hochspezialisierten Detektoren gemessen. In den Messsignalen sucht Issever nach Besonderheiten, die sich durch bekanntes Verhalten gewöhnlicher Materie nicht erklären lassen und so ein Hinweis

auf Dunkle Materie sein könnten. Eine Spurensuche der besonderen Art, deren Methoden die Physikerin am DESY in Zeuthen unter anderem mithilfe von Machine-Learning-Technologien immer weiter verfeinern will.

Ähnliche Ansätze verfolgt Issever auch mit ihrer Arbeitsgruppe an der HU, wo sie sich der Erforschung des Higgs-Teilchens widmet. Seit seiner spektakulären Entdeckung am LHC im Jahre 2012 ist experimentell nachgewiesen, dass Elementarteilchen ihre Masse durch Wechselwirkung mit dem sogenannten Higgs-Feld bekommen. Wie das genau aussieht, gilt es nun zu vermessen. Hierfür wird Issever Proton-Proton-Kollisionen untersuchen, in denen zwei Higgs-Bosonen gleichzeitig erzeugt werden. Dieser besondere Prozess ermöglicht es, die Form des Higgs-Feldes, das für den Massenerzeugungsmechanismus in der Natur ausschlaggebend ist, experimentell auszumessen. „Der LHC ist wie eine Zeitmaschine, mit der wir Materiezustände, Kräfte in der Natur, den Zustand des Vakuums und der Raumzeit erforschen können, wie sie kurz nach dem Urknall existierten. Damit versuchen wir zu verstehen, warum sich das Universum wie entwickelt hat. Auf diese Weise verknüpft uns die Teilchenphysik mit unserem Beginn, und das macht sie so faszinierend und inspirierend für mich.“



Auf ständiger Erkenntnissuche: die Physikerin Cigdem Issever

Die Frage nach dem „Warum“ hat Cigdem Issever schon als Kind umgetrieben, befördert von Eltern, die als Lehrer aus der Türkei eingewandert waren und für die Fragen, kritisches Hinterfragen und Wissen einen hohen Stellenwert hatten. Die Entscheidung für ein Studium der Physik fiel dann, „weil sie am fundamentalsten von allen Naturwissenschaften ist.“ Dabei spielte auch der Physiklehrer eine wichtige Rolle, der ihren Drang nach Erkenntnis immer unterstützt und herausgefordert hat.

Weil sie um die Bedeutung der Schule weiß, engagierte sie sich in Oxford auch dort, „und zwar gezielt in Grundschulen, denn man muss die Kinder früh interessieren.“ Zusammen mit Mittel- und Oberstufenschülern entstand darüber hinaus in Minecraft ein 3D-Modell des LHC und ihres Experimentes ATLAS. Das kann man aus dem Internet herunterladen und sich dann in der virtuellen Umgebung des Beschleunigers bewegen und über die Experimente dort lernen. Diese Projekte möchte Issever auch in Berlin und Brandenburg fortführen.

Wenn Cigdem Issever über ihre Forschung spricht, ist das auch ein leidenschaftliches Plädoyer für die Freiheit der Grundlagenforschung. Die sieht sie vor allem im angelsächsischen Raum durch immer mehr Förderprogramme bedroht, die nur vermeintlich nützliche Ideen unterstützen. Doch es brauche gerade diese Spielwiese, die Möglichkeit, losgelöst von der Frage „Wozu ist das gut?“ forschen zu können, damit wirklich Neues entstehen kann: „Die Geschichte hat gezeigt, dass Grundlagenforschung immer revolutionäre Entwicklungen hervorgebracht hat – wenn die Gesellschaften dafür offen waren.“ Das World Wide Web, die Glühbirne, der Laser, Methoden zur Datenverarbeitung oder Krebsbekämpfung sind bekannte Beispiele dafür. Und darüber hinaus müsse es auch den Raum geben für die schlichte Suche nach Erkenntnis, die ein Grundbedürfnis aller Menschen ist. ■ *ud*

ANZEIGE

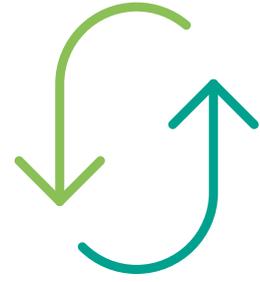
IHRE STEUERMÄNNER AUS ADLERSHOF.

WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER
FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE

Dynamik trifft Erfahrung

Im A² Adlershof Accelerator-Programm arbeiten innovative Start-ups und etablierte Firmen erfolgreich zusammen



A²-Programmmanagerin Yvonne Plaschnick

Freie Parkplätze per App problemlos finden, Netzanschlüsse per Smartphone dokumentieren, aus der Ferne prüfen, ob die heimische Heizung richtig funktioniert, per Kamera erkennen, ob auf dem Recyclinghof der Abfall im falschen Container landet. An diesen digitalen Herausforderungen arbeiten die vier Start-ups about GmbH, SO NAH GmbH, netpipe GmbH und ENER-IQ GmbH, jedes unter einem speziellen Aspekt. Die GmbHs nehmen am A² Accelerator-Programm 2019 der WISTA Management GmbH (WISTA) teil, das wie im Vorjahr unter dem Motto „Smart City“ steht. „Junge Unternehmen sollen in der Anfangsphase gezieltes Coaching bekommen und durch Projekte mit etablierten Firmen den Zugang zum Markt erhalten und dessen Anforderungen kennenlernen“, umreißt WISTA-Programmmanagerin Yvonne Plaschnick das Ziel des Accelerators.

Nach dem „Pitching Day“ Mitte Juni 2019, an dem sich mehrere Start-up-Teams mit fünfminütigen Präsentationen vorstellen konnten, kam die fünfmonatige Zusammenarbeit des Energieversorgers BTB mit ENER-IQ und netpipe zustande. Die WBD (Wirtschaftsbetriebe Duisburg – AöR), die unter anderem für Abfallentsorgung und Parkleitsysteme zuständig sind, kooperieren mit about und SO NAH.

David Hoffmann, bei WBD für Digitale Innovation verantwortlich, findet die Flexibilität der jungen Gründer attraktiv. So habe das Münchner Start-up „about“ bisher auf Baustellen mittels Sensorik die Zusammensetzung der ausgebaggerten Erde festgehalten. Die WBD wiederum interessieren sich dafür, welche Art von Abfall in die verschiedenen Container gelangt: „Könnt ihr das System so umbauen, dass es erkennt, wenn ein Plastiksack im Grüncontainer landet?“, fragte Hoffmann. about bejahte, und die Kooperation war besiegelt. Sollte das Pilotprojekt positiv verlaufen, könne er sich eine weitere Zusammenarbeit bei der Container-Überwachung vorstellen.

Auch das Geschäftsmodell des Aachener Unternehmens „SO NAH“, mittels an Laternen befestigten Sensoren feststellen zu können, wo in der Stadt Parkplätze verfügbar sind, erschien für die



Loten in einem Pilotprojekt aus, ob sich Netzanschlüsse per Smartphone dokumentieren lassen: Mike Müller von der BTB (l.) und Robert Gregat vom Start-up netpipe

WBD anwendbar. „Gibt es auf einem Recyclinghof starken Kundenverkehr mit langen Wartezeiten, wäre es sinnvoll, den Kunden per App die aktuellen Wartezeiten mitzuteilen und sie auf weniger besuchte Recyclinghöfe aufmerksam zu machen“, so Hoffmann.

Die Variabilität von „jungen, dynamisch arbeitenden Firmen“ sieht auch der Bereichsleiter für dezentrale Anlagen und Netze der BTB, Mike Müller, als Vorteil: „Das Accelerator-Programm hilft den Start-ups, ihre Ideen in Zusammenarbeit mit der Industrie zu neuen Produkten weiterzuentwickeln.“ Ähnlich funktioniert es auch beim Projekt mit netpipe. Derzeit sind Netzanschlüsse, Rohrleitungen oder Kabel in Häusern, Wohnungen oder auf Grundstücken oft nur unzureichend dokumentiert. Die Berliner Firma verfügt über Software, mit der sich Hausanschlüsse per Smartphone vor Ort festhalten lassen. BTB möchte nun ausloten, ob sich dies auch auf die Vermessung auf Baustellen ausweiten lässt.

Wie Heizungsanlagen durch Digitalisierung effizienter arbeiten können, ist für Energieversorger ein spannendes Thema. Daher bot sich für BTB ein Projekt mit ENER-IQ an. Das 2018 gegründete Start-up mit Sitz in Hamburg und Würzburg entwickelt intelligente Software, die ständig über den Zustand der Heizung informiert. Auf diese Weise lassen sich auch aus der Ferne kaputte Bauteile identifizieren und ersetzen.

Wie erfolgreich die Zusammenarbeit von Start-ups und Industrie war, wird spätestens beim „Demo Day“ am 29. Januar 2020 offenbar werden. „Wir laden neben Verbänden auch Politik und Presse sowie Vertreter anderer Branchen ein“, sagt A²-Programmmanagerin Yvonne Plaschnick. Sie ist zuversichtlich, dass es dann in Adlershof einiges zu feiern geben wird. ■ pj

ANZEIGE



Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- LASIK-Kurzcheck in der Mittagspause, Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 15 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus.

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864
Mail: praxis@augen-adlershof.de
www.augen-adlershof.de





SILBERLEITER

Leistungssteigerungen von Lasern, Leistungselektroniken und vielen weiteren (opto-)elektronischen Systemen dürfen in der Regel keinen zusätzlichen Bauraum beanspruchen. Doch je höher die Leistungsdichte, desto eher drohen die Systeme zu überhitzen. Effiziente Wärmeabfuhr ist gefragt. Die Gründer der Adlershofer Nano-Join GmbH haben dafür eine Lösung gefunden: maßgeschneiderte Silbersinterpasten.

Adrian Stelzer und Battist Rábay sind Adlershof-Rückkehrer. Beide haben hier vor 20 Jahren Chemie studiert und später promoviert. „Damals gab es mehr Baulücken als Gebäude“, erinnern sie sich. Im Studium freundeten sie sich an, sprachen über ihre Zukunft und stellten fest, lieber ein eigenes Unternehmen zu führen, als angestellt zu arbeiten.

Seit Anfang 2019 arbeiten sie wieder in Adlershof. In den einstigen Baulücken ist ein modernes und quirliges Wissenschaftsquartier herangewachsen, in dem auch ihr Traum vom eigenen Unternehmen eine Heimat gefunden hat. Rábay und Stelzer sind Geschäftsführer des 2015 gegründeten Start-ups Nano-Join. „Wir entwickeln neuartige Silbersinterpasten. Dank ihres Silbergehalts von bis zu 95 Prozent sind sie bisher verfügbaren Lotpasten in ihrer Wärmeleitfähigkeit, in ihrem elektrischen Widerstand und ihrer Scherfestigkeit um ein Zehn- bis Zwanzigfaches überlegen“, berichtet Stelzer.

Damit bietet Nano-Join ein Produkt, das viele Branchen händelnd suchen. Denn ob Laser oder andere photonische Systeme, ob Leistungselektronik für die Elektromobilität und erneuerbare Energien oder mobile Computer und Consumer-Elektronik: Hersteller stehen vor einem Problem: Sie müssen ihre Produkte im Sinne hoher Lebensdauer und Gerätesicherheit vor Überhitzung schützen, aber zugleich immer mehr Leistung in immer engerem Bauraum realisieren. Wärmeabfuhr wird zur zentralen Herausforderung. Keinesfalls dürfen die μm -dünnen Verbindungsschichten zwischen den Hochleistungsbauteilen isolierend wirken.

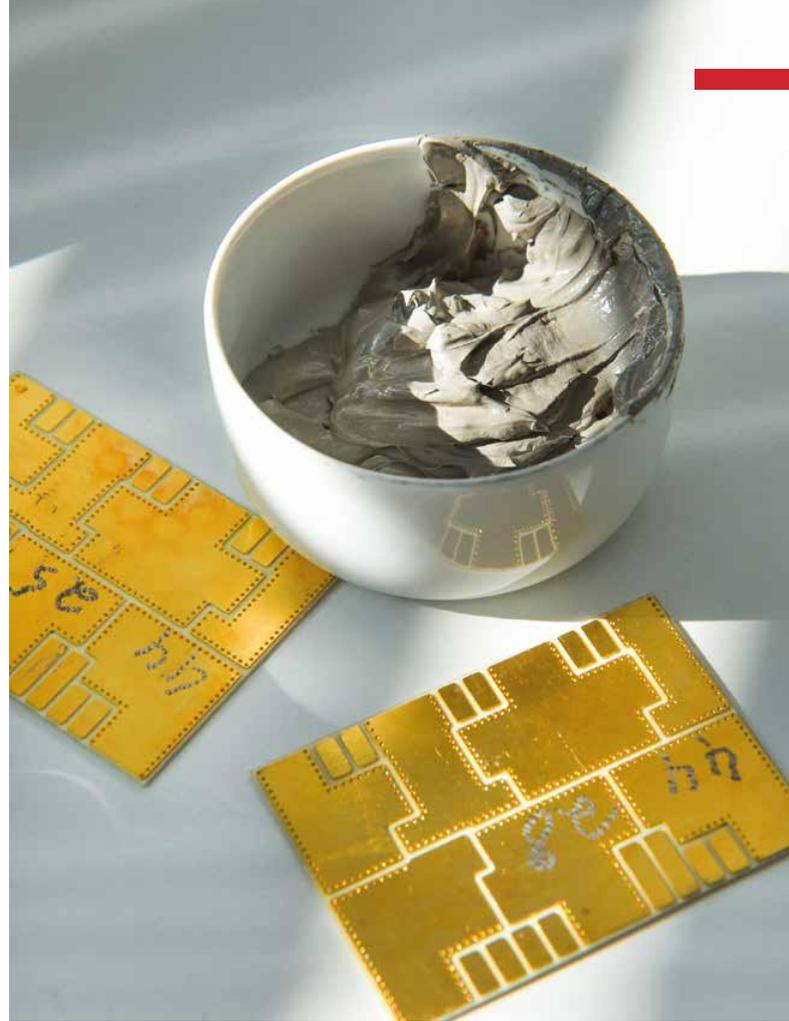
Chemiker der Technischen Universität Berlin (TU) hatten den steigenden Bedarf an leitfähigen Elektronikverbindungen früh erkannt. Seit über einem Jahrzehnt treiben sie die Entwicklung von Silbersinterpasten voran, u. a. in Förderprojekten mit der Industrie. Zugleich suchten sie Mitstreiter für eine Ausgründung. Rábay war interessiert, holte Stelzer mit ins Boot und nahm die Gründung in Angriff. Eine EXIST-Förderung sicherte sie anfangs finanziell ab. Für ihre Forschungen bezogen sie Laborcontainer des INKULAB-Programms von TU und der WISTA Management GmbH (WISTA).

Mittlerweile haben die Gründer eine besonders stabile Rezeptur entwickelt, in der Silbersalze dafür sorgen, dass sich die Silberpartikel und Lösungsmittel ihrer Sinterpasten nicht mehr entmischen; ein Manko, das in der Verarbeitung bisheriger Lote Probleme verursachte. Rábay hebt einen weiteren Erfolgsfaktor hervor: „Wir legen großes Gewicht auf den Support und stehen

unseren Kunden beim Troubleshooting in ihren Projekten mit unserem Wissen zur Seite.“ Die Gründer lernen dabei, worauf es in konkreten Industrieanwendungen ankommt und können ihr Produktangebot auf dieser Basis gezielt erweitern und optimieren.

Im Innovations- und Gründungszentrum (IGZ) in der Rudower Chaussee bauen sie Nano-Join derzeit auf. Noch reichen die dortigen Laborräume für die Produktion. Von ihrem kleinen Büro aus halten sie Kontakt zu Kunden aus vielen europäischen und asiatischen Ländern, darunter namhafte Hersteller von Leistungselektroniken. Nur einer von mehreren Zukunftsmärkten, in denen Nano-Join künftig wachsen möchte. „Wir sind in der Lage, unsere Produktion bei Bedarf jederzeit zu skalieren“, erklärt Stelzer. Geldgeber suchen sie dafür vorerst nicht. „Wir waren anfangs sehr darauf fokussiert, einen Investor zu finden“, berichten die Gründer. Doch statt viel Kraft auf das Überzeugen von Geldgebern zu verwenden, beschlossen sie, erst einmal Kunden von ihren Produkten zu überzeugen.

Die Strategie geht auf; auch weil ein Business Angel sie mit Rat und Kontakten unterstützt. „Sollte die Nachfrage demnächst abheben, dann können wir auf unseren Kundentamm und Auftragszuwachs verweisen. Das sind mit Sicherheit gute Argumente, um bei Bedarf Wachstumskapital einzuwerben“, sind die Alt- und Neudlershofer überzeugt. Bis dahin soll ihre Nano-Join GmbH so lange wie möglich organisch wachsen. ■ *pt*



Nano-Join-Silberpaste und ein übliches Substrat der Aufbau- und Verbindungstechnik (AVT)

ANZEIGE

**Unsere ganze Energie.
Stecken wir auch
in Ihr Projekt.**

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 61
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-
quartiere, kommunale Bauten,
Industrie und Gewerbe.

www.btb-berlin.de

BTB Energie...
intelligent vor Ort



Jonas Wanke zeigt eines seiner Lieblingsprojekte, mit denen er bei „Jugend forscht“ erfolgreich war: „Light your Dog“ sorgt dafür, dass Hunde im Dunkeln nicht übersehen werden

Von der Tüftellust gepackt

Acht Teilnahmen, elf Erfindungen: Der Adlershofer Jonas Wanke entdeckte bei „Jugend forscht“ seine Leidenschaft fürs Programmieren

Er baut Seifenbenutzungserinnerungsanlagen und bringt Hunde zum Leuchten: Jonas Wanke ist 19 Jahre alt und ein begeisterter Tüftler. Achtmal hat der gebürtige Adlershofer an Deutschlands bekanntestem Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen, dessen Regionalentscheid Berlin Süd seit 2010 im Technologiepark Adlershof ausgetragen wird. Die Erfindung DOSUAS – Symphonie des Sehens, die Jonas Wanke gemeinsam mit einem Mitschüler entwickelte, gewann beim Bundeswettbewerb 2018 einen Sonderpreis.

Sein Höhepunkt war wohl bei der Bundeswettbewerb-Preisverleihung 2018, erinnert sich Jonas Wanke. Über eine Stunde hatten er und sein Teamkollege damit verbracht, unruhig auf ihren Stühlen hin und

her zu rutschen, während nach und nach die Namen der Gewinner verlesen wurden. Dann endlich fielen ihre Namen, wurde ihr Projekt aufgerufen. „Das war so ein toller Moment, aufgerufen zu werden, mit dem Konrad-Zuse-Jugendpreis für Informatik ausgezeichnet zu werden“, freut sich der junge Programmierer. Gelten kann die Szene als krönender Abschluss einer „Jugend forscht“-Karriere, die acht Jahre zuvor in Adlershof begann.

Mit zehn Jahren reichte Jonas Wanke zum ersten Mal eine Idee bei „Jugend forscht“ ein. Seine erste Erfindung: eine Leuchtvorrichtung für öffentliche Waschräume – die „Seifenbenutzungserinnerungsanlage“, die auf Vorschlag von Jonas' Mutter entstanden war. Zehn weitere Projekte sollten folgen, darunter ein smarterer Brief-

kasten für Rentner und eine Tafelabwischanlage (2011), eine Ölsperre mit Wellenschutz, die nach Havarien die Ausbreitung von Öl im Meer verhindert (2013) und ein leuchtendes Hundegeschirr mit GPS („Light your Dog“), das dafür sorgt, dass Hunde im Dunkeln nicht übersehen werden (2017).

„Light your Dog“ ist eines meiner Lieblingsprojekte“, sagt der Adlershofer. „Da haben wir ein komplexes Geschirr entwickelt, das in drei Richtungen leuchtet und dessen Farbe und Blinkmuster per App gesteuert werden können. Die App zu entwickeln, war wahnsinnig viel Arbeit.“ Gewürdigt wurde dieser Einsatz mit einem 3. Platz im Landeswettbewerb. Im Folgejahr dann: Der Sonderpreis für DOSUAS beim Bundeswettbewerb. Die Orientierungshilfe für Blinde wandelt 3D-Aufnahmen in akustische Signale um. „Das funktioniert über eine an einem elastischen Stirnband angebrachte 3D-Kamera. Jeder Pixel der Aufnahmen wird auf Entfernung analysiert. Je näher etwas an einem dran ist, desto lauter ist der Ton, den DOSUAS ausgibt“, erläutert Jonas Wanke. Mithilfe dieser akustischen „Karte“ können sich Blinde auch in unbekanntem Umgebungen schnell orientieren.

Anderthalb Jahre nach diesem fantastischen Erfolg studiert Jonas Wanke im dritten Semester IT-Systems Engineering am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam, entwickelt Apps und beschäftigt sich mit Softwarearchitektur. „Meine Interessenschwerpunkte liegen auf Programmieren und der Entwicklung mobiler Anwendungen für Android“, sagt der Student. Nach dem Studium möchte er ein Start-up gründen oder bei einem großen Softwareunternehmen arbeiten – vielleicht in seinem Heimatort Adlershof.

Am 25. und 26. Februar 2020 wird im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof zum neunten Mal der „Jugend forscht“-Regionalwettbewerb Berlin Süd ausgetragen. Zahlreiche Unternehmer und Forscher am Standort sind „Jugend forscht“-Alumni und unterstützen den Wettbewerb als Betreuer, Juroren und Preisstifter. ■/nl

ANZEIGE

Psst ...

Zahnsparren sind nicht nur etwas für Kinder. Lassen Sie sich von uns beraten.



Felix German
Kieferorthopädie
kfo-german.de



Gesundheitszentrum Albert-Einstein-Str. 4
Tel: 030 62 90 70-80, info@kfo-german.de

WISSENSCHAFT MACHT SPASS

Adlershofer Science Slam 2020

Die beliebte Adlershofer Veranstaltungsreihe „Battle den Horst“ wird auch 2020 fortgesetzt. Alle Science-Slam-Fans sollten sich den 23. April, 17. September und 03. Dezember vormerken. Einen Adlershofer Sonderslam gibt es am 06. Juni zur „Langen Nacht der Wissenschaften“. Beim Science Slam präsentieren mutige Wissenschaftler/-innen ihre Forschungen mit Witz und Charme. Das Publikum entscheidet, wer Adlershof am besten unterhalten hat.

www.adlershof.de/horst

NACHWUCHS MIT IDEEN

Jugend forscht

Am 25. und 26. Februar 2020 heißt es wieder: „Jugend forscht“. Dann findet im Technologiepark Adlershof der Regionalwettbewerb Berlin Süd statt. Schüler, Auszubildende und Studierende von der 4. Klasse bis 21 Jahre stellen ihre Projekte aus den Bereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, den Geo- und Raumwissenschaften, der Mathematik und Informatik, Physik und Technik vor. Am 26. Februar ist von 10 bis 13 Uhr „Jugend forscht“-Besuchertag in den Veranstaltungsräumen in der Volmerstraße 2.

www.adlershof.de/jugend-forscht

GENAUERE MOBILITÄTSDATEN

MovingLab des DLR

Wissenschaftler/-innen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) haben eine neue Technologie zur Erhebung von verkehrsbezogenen Daten entwickelt. Mittels einer App auf dem Smartphone werden Wege und genutzte Verkehrsmittel der Probanden automatisch erkannt. Wegstrecken sind auf den Meter genau, Daten tagesaktuell. Zudem können die Wege mit zusätzlichen Informationen verknüpft werden. Die Informationen aus dem MovingLab können von Verkehrsforschern genutzt werden, um verschiedene Mobilitätsaspekte genauer zu untersuchen oder Handlungsempfehlungen zu geben.

www.dlr.de/vf

AUSGEZEICHNETER NACHWUCHS

Dissertationspreis Adlershof

Am 12. Februar 2020 wird der Dissertationspreis Adlershof 2019 verliehen. Drei nominierte Nachwuchsforscher/-innen präsentieren um 16:00 Uhr im Erwin-Schrödinger-Zentrum ihre wissenschaftlichen Leistungen auf anschauliche Weise. Wem dies nach Meinung der Jury am besten gelingt, erhält den mit 3.000 Euro dotierten Preis. Organisatoren und Stifter sind das Forschungsnetzwerk IGAF e. V., die Humboldt-Universität zu Berlin und die WISTA Management GmbH.

www.adlershof.de/dissertationspreis

FORSCHUNGSGELDER AUS EUROPA



Exzellente HU-Projekte gefördert

Die Anträge dreier Forschender der Humboldt-Universität waren im Wettbewerb um ERC Consolidator Grants erfolgreich. Diese Auszeichnung wird vom European Research Council (ERC) für eine Laufzeit von bis zu fünf Jahren vergeben und umfasst maximal zwei Millionen Euro. Das Team um Philipp Adelhelm, Professor für Physikalische Chemie der Materialien, forscht an einem radikal neuen Konzept für wiederaufladbare Batterien. Die Gruppe von Susanne Schreiber, Professorin für Theoretische Neurophysiologie, befasst sich mit dem Zusammenspiel der Nervenzellen unseres Gehirns. Martin Rolfs, Heisenberg-Professor für Allgemeine Psychologie – Aktive Wahrnehmung und Kognition, untersucht mit einem interdisziplinären Team unsere Bewegungsfähigkeit als Schlüsselkomponente der visuellen Wahrnehmung, kombiniert innovative Technologien und modernste psychophysikalische Werkzeuge, um die Systematik visueller Handlungen zu charakterisieren.

www.hu-berlin.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

WISTA Management GmbH

REDAKTION

Sylvia Nitschke (V. i. S. d. P.)

REDAKTIONSADRESSE

WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Telefon: 030 63 92 - 22 38, Fax: 030 63 92 - 22 36
E-Mail: nitschke@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOREN

Dr. Uta Deffke (ud); Dr. Winfried Dolderer (wid);
Jöridis Götz (jg); Paul Janositz (pj); Nora Lessing (nl);
Chris Löwer (cl); Sylvia Nitschke (sn); Kathrin Reisinger (kr);
Peter Trechow (pt)

LAYOUT UND HERSTELLUNG

Medienetage Anke Ziebell
Telefon: 030 609 847 697, Fax: 030 609 847 698
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG

WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation
Sandra Linde, Telefon: 030 63 92 - 22 47
E-Mail: linde@wista.de

DRUCK

ARNOLD group – Großbeeren

BILDQUELLEN

Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau;
Titelillustration: Ralph Stegmaier; S. 3: Dorothee
Mahnkopf; Inhalt o. l.: vasabii/Shutterstock;
S. 7 Mitte: Bowerbird GmbH; S. 10/11 Hintergrund:
CK Foto/Shutterstock; S. 13/14 Mitte: general-fmv/
Shutterstock; S. 19: Marian Weyo/Shutterstock

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2020.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter: www.adlershof.de/journal



ANZEIGE

Happy New Hear! Ihr Gutschein
Machen Sie 2020 zu Ihrem Jahr des guten Hörens und starten Sie mit einem Hörtest.
 Schneiden Sie dazu einfach diese Anzeige aus und tauschen Sie sie gegen einen kostenlosen Hörtest bei uns ein. Wir freuen uns auf Sie!

Hörakustik
 Kornelia Lehmann
 Meisterbetrieb
 Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
 Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber
 Dörfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
 Brückenstr. 2 | Schöneweide | Tel. 030-636 4646



AUTO-ZELLMANN - IHR E-MOBILITÄTSPARTNER IN ALTGLIENICKE. DIE ZUKUNFT BEGINNT JETZT.

Das Thema Umwelt & Klima liegt Ihnen am Herzen? Dann gestalten Sie jetzt die Zukunft aktiv mit und informieren Sie sich über die e-Mobilität bei Auto-Zellmann.

Wir schreiben Elektromobilität groß und bieten Ihnen eine breite Auswahl an Informationen rund um dieses Thema. Unsere speziell geschulten Mitarbeiter beantworten Ihre Fragen - egal ob e-Auto, Ladestation oder ganze Fuhrpark-Lösungen. Unser know-how wird Sie überzeugen.

Nehmen Sie deshalb gleich jetzt dazu an unserer Umfrage im Technologiepark Adlershof teil und **gewinnen Sie ein unvergleichliches Probe-Wochenende mit einem e-Modell von Auto-Zellmann.**

SCAN MICH!



Auto-Zellmann GmbH
Rudower Str. 25-29, Tel. 030/679721-0

Autohaus Manfred Zellmann GmbH
Wegedornstr. 30, Tel. 030/679721-670

12524 Berlin • verkauf@auto-zellmann.de • www.auto-zellmann.de